



Newsletter

Ausgabe: 19
Monat: Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Partnernews.....	1
2. Neu im Team	2
3. Neu im Portal.....	2
4. Community News	7
5. Lieblink.....	8
6. Veranstaltungen	10
7. Lesecke	12
8. Tooltipp.....	13
9. Glosse.....	15
10. Pressespiegel.....	16

1. Partnernews

Was tut sich bei unseren Kooperationspartnern, wer ist neu im Kreis der e-teaching.org Hochschulen? Mit den Partnernews informieren wir Sie über den neuesten Stand und weisen auf regionale E-Learning Aktivitäten hin.

Launch e-teaching.org-Landesportal für Baden-Württemberg

Bisher bietet e-teaching.org ein gemeinsames Portal für die deutschsprachige E-Learning-Community – mit der „Virtuellen Hochschule Baden-Württemberg“ (VHBW) wird Mitte Juli das erste e-teaching.org-Landesportal eröffnet. Es ersetzt gleichzeitig den früheren Webauftritt der VHBW. In diesem Portal werden die E-Learning-Aktivitäten des Landes Baden-Württemberg gebündelt dargestellt und unterschiedliche Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung der E-Teacher des Landes angeboten. Finanziert wird die Realisierung im Rahmen der Förderung von e-teaching.org durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) des Landes Baden-Württemberg.

Der Launch des Baden-Württemberg-Portals findet am 22. Juli 2008 im Institut für Wissensmedien in Tübingen statt. E-Teacher aus Baden-Württemberg sind dazu eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen und an der Gestaltung des Portals mitzuwirken. Alle E-Learning-Verantwortlichen an einer Hochschule Baden-Württembergs können sich unter der Internetadresse <http://www.virtuelle-hochschule.de/> für die Veranstaltung anmelden. Die Registrierung erfolgt über den Communitybereich von e-teaching.org. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.



2. Neu im Team



Seit Mitte Mai hat Dr. Anne Thillosen die Co-Leitung von "e-teaching.org" übernommen. Anne Thillosen ist seit 1997 im Bereich E-Learning tätig: Zunächst an der Universität der Bundeswehr Hamburg in der wissenschaftlichen Begleitforschung verschiedener Förderprogramme (z.B. der Virtuellen Fachhochschule), danach war sie von 2006 bis 2008 stellvertretende Leiterin der Stabsstelle eLearning der Ruhr-Universität Bochum: „Gerade während meiner Zeit an der Ruhr-Uni habe ich bei der Vorbereitung von Schulungen oder bei der Beratung von Lehrenden und Studierenden oft auf e-teaching.org zurückgegriffen. Ich freue sehr darauf, dieses umfangreiche, fundierte Informationsangebot mitzugestalten.“

Anne Thillosen studierte Kath. Theologie und Germanistik an der Universität Bonn und an der Dormition Abbey in Jerusalem und promovierte an der Universität der Bundeswehr Hamburg über „Veränderungen wissenschaftlicher Literalität durch digitale Medien. Neue literale Praktiken im Kontext Hochschule“. Bei e-teaching.org wird sie schwerpunktmäßig den Inhaltbereich "Didaktisches Design" betreuen.

Besonders reizvoll ist für sie dabei auch die Mischung zwischen Basisinformationen für E-Learning-Neulinge und ganz aktuellen Forschungsthemen, die in Zukunft z.B. in den Themen-Specials aufgegriffen werden sollen. „Auf Dauer wäre es mir außerdem wichtig, auch Studierende stärker in die Gestaltung von E-Learning und in die Gestaltung von e-teaching.org einzubringen – schließlich sind sie diejenigen, für die E-Learning letztlich gemacht wird.“

3. Neu im Portal

Passend zur Sommersaison präsentiert sich e-teaching.org in einem neuen Look. Wir haben sowohl das Portaldesign als auch das Layout des Newsletter angepasst, um durch eine typographisch verbesserte Gestaltung Ihr Lesevergnügen zu erhöhen. Doch die Veränderungen sind keinesfalls rein oberflächlich! Um in Zukunft besser und redaktionell konzentrierter Themen aufgreifen und bearbeiten zu können, werden wir in regelmäßigen Abständen "Themenspecials" herausgeben und auf der Startseite von e-teaching.org präsentieren.

Neues Layout

Die neue Gestaltung von e-teaching.org beinhaltet die Abkehr von einer flexiblen Seitenbreite, die den gesamten Bildschirm ausfüllt. Da längere Zeilen das Erfassen des Textes und das Wandern des Auges vom Zeilenende zum Anfang der nächsten Zeile erschweren, wurde die Breite auf eine Auflösung von 1024x768 Pixel begrenzt.



Im Zuge des Redesigns wurde auch das Menü angepasst. Die neuen farbigen Buttons im Menü sollen dafür sorgen, dass die Unterteilung der e-teaching Bereiche direkt ins Auge fällt. Farblich wurden die Submenüs den entsprechenden Bereichen angepasst. Dabei gilt: Je tiefer der Navigationspfad ins Portal führt, desto heller wird der Farbton. Die Menüfarben werden auch in die neu gestalteten Module der rechten Spalte eingearbeitet um ihre Zugehörigkeit widerzuspiegeln. Durch den Einsatz von verschiedenen Portlets mit den grauen Balken als Headline entsteht ein klares und ruhig strukturiertes Design, welches zum längeren Verweilen auf der Seite einlädt.



Das neue Newsletter- und Langtext-Layout greift Erkennungsmerkmale des Webdesigns auf. Die neue Kopfzeile, gehalten in zwei Grautönen, ist angelehnt an den Rahmen des Internetauftritts. Als Eyecatcher fungieren die Navigationsfarben von e-teaching.org, die als nebeneinander angeordnete farbige Rauten ins Auge stechen. Zudem wurde der Satzspiegel überarbeitet. Um einen angenehmen Lesefluss zu erzielen, sind die Textspalten auf ca. 80 Zeichen pro Zeile begrenzt. Des Weiteren kommen möglichst wenig Schriftarten und -schnitte sowie dezente Hervorhebungen zum Einsatz, um die Seiten in einem übersichtlichen und klaren Bild erscheinen zu lassen.



Unterwegs im Web 2.0: Charakteristiken und Potentiale

Autorin: Stefanie Penke
Publizierungszeitraum: Didaktisches Design
Stand: 19.01.2007

Inhaltsverzeichnis

Einführung	1
1. Web 2.0 – mehr als ein Schlagwort?	1
2. Charakteristiken des Web 2.0	4
2.1. Netzwerke	4
2.2. Kollaborative Intelligent & Individuelle Informationsaustausch	8
2.3. Soziale Netzwerke	8
2.4. Desktop im Netz: Kooperation & Mobilität	11
3. Ausblick: E-Learning 2.0	12
Literatur	13
Glossar	15

Einleitung

Als „Web 2.0“ wird eine neue Generation von Internet-Anwendungen bezeichnet, die die Verwendung der Technologie durch bestimmte Rahmenbedingungen geprägt. Sie erforderte es relativ viel zeitlichen Aufwand und handwerkliches Können, eine eigene Webseite einzurichten. Heute kann man mit wenigen Klicks eine eigene Seite erstellen und sie mit dem Allgemeinen austauschen. Inzwischen gibt es eine große Vielzahl unterschiedlicher Anbieter und Programme, die es ermöglichen, eigene Inhalte zu erstellen und diese mit anderen Nutzern zu teilen. Die technologischen Entwicklungen sind dynamischer geworden (Leopold et al., 2006).

Die Nutzer wenden sich zunehmend neuen, einfachen Technologien zu, die als offenes System verstanden werden. Diese Neuerungen führen zu einer Erweiterung der Möglichkeiten der Nutzung und Veränderung unterscheiden. So ergibt sich eine Ko-Evolution von innovativen Onlinedienstleistungen und neuartiger Verwendungsform. Diese neue Orientierung findet unter anderem in den sozialen Netzwerken statt, die eine Basis für die Entwicklung von E-Learning 2.0 (vgl. Dourier, 2005) bilden.

Erste Anwendungen der so genannten Web 2.0 entstehen. In Abschnitt 2 sollen einige grundlegende Web 2.0 Prinzipien anhand von Beispielen erläutert werden. In einem Ausblick werden Potentiale und Probleme von Web 2.0 bzw. E-Learning 2.0 angegangen.

1. Web 2.0 – mehr als ein Schlagwort?

Web 2.0 ist eine Vision für die Fortentwicklung des Internets, die 2004 durch eine gleichnamige Konferenz ins Leben gerufen¹ und 2005 durch einen Artikel von Tim O'Reilly prominent wurde. Seither hat der Begriff zunehmend an Bedeutung gewonnen. Web 2.0 meint zunächst alle neuen Formen der Interaktion im Internet, die auf dem Prinzip der Teilnahme basieren. Der Begriff umfasst in Abschnitt 2 seien einige grundlegende Web 2.0 Prinzipien anhand von Beispielen erläutert.

1. Eine geschätzte Quelle wurde im Internet gefunden.
Quellenangabe ausgelassen.

Installation und Einrichtung eines Weblogs am Beispiel WordPress 2.5

Autorin: Stefanie Penke
Publizierungszeitraum: Ben Websuch
Stand: 11. Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
2. Voraussetzungen	2
3. Auswahl des Weblog-Systems	2
3.1. Hintergrund Entscheidungskriterien für ein Weblog	2
4. Vorgehensweise	4
4.1. Installation eines Weblogs am Beispiel WordPress 2.5	4
4.2. Einrichtung eines Weblogs am Beispiel WordPress 2.5	9
5. Sicherheitsfragen	17
6. Sonstiges	18
Der Autor	18

1. Einführung

Dieser Text soll als Hilfeleistung für die Auswahl, die Installation und die ersten Schritte zur Einrichtung eines eigenen Weblogs dienen.

Der bläufige Grund, ein Weblog-System zu installieren, ist die Kommunikation nach außen. Doch lässt sich nicht auch ein einfaches „schwarzes Brett“ einer Lernressource verwenden, was wie folgt aussieht:

Neben aktuellen Informationen zur Lehrveranstaltung können begleitende und weiterführende Materialien sowie Hinweise zu Klausuren oder Terminen angehängt werden. Ein Weblog dient für gewöhnlich als Notizbuch, dessen Artikel von seinem Leser kontinuierlich aktualisiert werden. Ein Weblog besteht aus einem Frontend und einem Backend. Das häufig verwendete Ausdruck Blog ist die Kurzform und meint das.

Themenspecial „Bibliothek 2.0“

Das Themenspecial ist ein neues Format von e-teaching.org: Etwa alle drei Monate rücken wir auf der Startseite ein spezifisches Thema in den Mittelpunkt und beleuchten es aus unterschiedlichen Perspektiven. Den Auftakt bildet das Special zu "Bibliothek 2.0".

Wird künftig jeder Internetnutzer sein eigener Bibliothekar und Medienintendant? Erstellt die Anwenderin von morgen ihre individuelle Bibliothek aus frei zugänglichen, webbasierten Verzeichnissen? Das Thema „Bibliothek 2.0“ eröffnet eine Reihe von Fragen in den Bereichen Wissensgenerierung und Wissenserschließung: Welche neuen Publikationswege bieten beispielsweise Social Software Werkzeuge wie Weblogs und Wikis? Sind Folksonomies und Bibliothekskataloge Opponenten oder bilden sie ein Dreamteam? Was fasziniert Nutzer eigentlich am Social Tagging? Diesen Fragestellungen geht der Schwerpunkt „Bibliothek 2.0“ mit verschiedenen neuen sowie aktualisierten Inhaltsbereichen auf den Grund.

Der Bereich „Recherche“ in der Rubrik Didaktisches Design beinhaltet vielfältige Informationen über das Zusammenspiel von Bibliothek und E-Learning, z.B. zum Thema Open Educational Resources (OER).

<http://www.e-teaching.org/didaktik/recherche/>

<http://www.e-teaching.org/didaktik/recherche/oer/>

Die Portalrubrik Projektmanagement beleuchtet die Themen „Digitale Bibliothek“ sowie „Open Access und Open Content“ aus organisatorischer bzw. rechtlicher Sicht.

<http://www.e-teaching.org/projekt/organisation/digbib/>

http://www.e-teaching.org/projekt/rechte/recht_open_access/



Lesen Sie nach, was unsere Gäste in Chat-Interviews mit der e-teaching.org-Community zu den Themen „Open Educational Resources“ und „Open Access“ zu sagen hatten.

<http://www.e-teaching.org/community/Lutterbeck030707>

<http://www.e-teaching.org/community/Coy20112006>

Ein Interview mit Michael Luby schildert den Einsatz von Wikis und Weblogs innerhalb der virtuellen Bibliothek „National Science Digital Library (NSDL)“.

<http://www.e-teaching.org/projekt/organisation/digbib/luby.pdf>

Die eLibrary Austria (eLib) bietet ein Repozitorium, das wissenschaftliche Volltexte frei zugänglich macht und den Austausch darüber anregt.

<http://www.e-teaching.org/referenzbeispiele/eLib>

Die Vertiefung „News-Filter“ erläutert, welche Tools dabei helfen, Online-Nachrichten den eigenen Bedürfnissen und Interessen entsprechend zu filtern.

http://www.e-teaching.org/didaktik/recherche/quellen/news-filter/index_html

Die Vertiefung „RFID“ erläutert, was es mit der Technik „Radio Frequency Identification“ auf sich hat und welche Anwendungsfelder sich im Bibliotheksreich ergeben.

<http://www.e-teaching.org/technik/vernetzung/rfid>

Stefanie Panke und Birgit Gaiser stellen in dem Artikel „Nutzerperspektiven auf Social Tagging – Eine Online-Befragung“ die Ergebnisse der Umfrage „Good Tags & Bad Tags“ vor.

<http://www.e-teaching.org/didaktik/recherche/goodtagsbadtags2.pdf/>

Wer sich für das Thema Social Tagging interessiert, sollte sich die Aufzeichnung des Online-Vortrags von Thomas Vander Wal bei e-teaching.org nicht entgehen lassen:

<http://www.e-teaching.org/community/taggingcast>

Call Themenspecial „Web 2.0 in der Lehre“

Im September lautet das Thema für unser nächstes Special – passend zur GMW-Tagung – „Web 2.0 in der Lehre“. Dazu suchen wir E-Learning-Akteure aus den Hochschulen, die Lust haben, ihre Erfahrungen mit Web 2.0 in der Lehre im Portal darzustellen. Gesucht werden Texte, passende Beschreibungen von E-Learning-Vorhaben sowie Interviewpartner für Podcasts oder Webcasts. Das Team von e-teaching.org übernimmt die organisatorische und redaktionelle Arbeit – Sie bekommen die Möglichkeit, Ihr Wissen und Ihre Projekte auf einer Plattform mit über 1000 Community-Mitgliedern zu präsentieren.



Machen Sie mit - wir freuen uns auf Ihre Ideen! Melden Sie sich doch einfach unverbindlich beim Redaktionsteam:

Projektleiterin e-teaching.org: Anne Thillosen (a.thillosen@iwm-kmrc.de)

Sekretariat: Christine Renz (c.renz@iwm-kmrc.de) Tel: 07071/979 104

Weitere neue Portalinhalte

Die Universität Bamberg beschreibt in einer auf e-teaching.org publizierten Fallstudie, wie an der Universität mit Hilfe digitaler Medien Forschung, Lehre und Verwaltung unterstützt werden.

http://www.e-teaching.org/projekt/fallstudien/uni_bamberg/

Das Referenzbeispiel Cryptool ist ein Open-Source-Projekt mit dem kryptographische Verfahren angewendet und analysiert werden können. Es bietet umfassende und spannend aufbereitete Materialien rund um Kryptologie und ihre Geschichte, zum Beispiel in Form von Kurzgeschichten oder Simulationen von Hacker-Angriffen.

<http://www.e-teaching.org/referenzbeispiele/cryptool>

Das Referenzbeispiel "DIAMOND" (Didactical Approach for Media Competence Development), eine Blended-Learning-Umgebung der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur, hat sich die Entwicklung der Informations- und Medienkompetenz von Studierenden zur Aufgabe gemacht.

<http://www.e-teaching.org/referenzbeispiele/diamond>

Kuler ist eine flashbasierte Webapplikation, mit der der Nutzer ohne Kenntnisse der Farbenlehre auf einfache Art und Weise Farbkombinationen für Print- oder Webprodukte erstellen kann. Weitere Informationen bietet der Produktsteckbrief:
<http://www.e-teaching.org/technik/produkte/kulersteckbrief>

Mit Senteo von SMART Technologies können Sie sowohl ad hoc Fragen und Votings als auch vorbereitete Fragebögen von Ihrer Zuhörerschaft im Rahmen einer Präsentation oder Lehrveranstaltung beantworten lassen. Hierbei kommen die „Clicker“ genannten Fernsteuerungen zum Einsatz.

<http://www.e-teaching.org/technik/produkte/senteosteckbrief>

TurningPoint ist ein Audience Response System (ARS), mit dem während einer PowerPoint-Präsentation Antworten des Publikums mittels Fernbedienungen gesammelt, evaluiert und aufgenommen werden können. Die gewonnenen Ergebnisse können innerhalb der Präsentation in vielerlei Darstellungsformaten ausgegeben werden.

<http://www.e-teaching.org/technik/produkte/turningpointsteckbrief>



Zur Erstellung von Datensicherungen können Sie entweder auf in das Betriebssystem integrierte Backup-Programme oder auf spezielle kostenlose oder kommerzielle Software zurückgreifen. Die Vertiefung „Backup-Software“ behandelt die wichtigsten Aspekte, die es bei der Datensicherung zu beachten gilt.

<http://www.e-teaching.org/technik/datenhaltung/datensicherung/backup/>

Sven Wiebusch gibt in dem Artikel „Installation und Einrichtung eines Weblogs am Beispiel WordPress 2.5“ einen umfassenden Einblick in das Weblog-Publishing-System Wordpress.

http://www.e-teaching.org/technik/kommunikation/copy_of_weblogs/EinfWordPress.pdf/

4. Community News

Seit Mai 2005 beinhaltet das Portal mit der Rubrik „mein e-teaching“ einen Community-Bereich, in dem Sie vielfältige Möglichkeiten vorfinden, mit anderen E-Teachern ins Gespräch zu kommen. An unserer Event-Reihe mit Experten-Chats, Online Schulungen und virtuellen Ringvorlesungen nehmen im Schnitt zwischen 50 und 100 Besuchern teil. Nutzen auch Sie die Gelegenheit, mit unseren Experten und anderen Community-Mitgliedern zu diskutieren!

Das virtuelle Sommersemester auf e-teaching.org

Für das diesjährige Sommersemester hat das Informationsportal „e-teaching.org“ wieder ein attraktives und umfangreiches Programm zusammengestellt. Alle Veranstaltungen werden aufgezeichnet, daher können Sie auch im Nachgang Schulungen und Vorträge verfolgen.



Eröffnet wurde die virtuelle Veranstaltungsreihe am 20. Mai mit einer Schulung von Sven Wiebusch zum Weblog-Publishing-System Wordpress.

<http://connect.iwm-kmrc.de/p35287287/>



Im Rahmen der virtuellen Ringvorlesung referierte Dr. Bernd Kleimann von der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) zum Thema „Kapazitätseffekte von E-Learning an deutschen Hochschulen“.

<http://connect.iwm-kmrc.de/p92884047/>



Prominenter Guest im Expertenchat war am 30. Mai Prof. Dr. Rolf Schulmeister von der Universität Hamburg. Er stand zum Thema „Net Generation“ Rede und Antwort. Das Protokoll kann im Portal abgerufen werden.

<http://www.e-teaching.org/community/communityevents/expertenchat/>



Im Juni war Prof. Dr. Michael Kerres (Lehrstuhl für Mediendidaktik und Wissensmanagement, Universität Duisburg-Essen) zu Guest in der Virtuellen Ringvorlesung und sprach über das Thema E-University.

<http://connect.iwm-kmrc.de/p16451137/>

Die nächsten Veranstaltungen:



Schulung „Drupal“: Für eine Schulung zum Content Management System Drupal konnte Tobias Hölterhof gewonnen werden. Am 26. Juni zeigte er das an der Universität in Duisburg-Essen lange erprobte System.

Termin: Do., 26.06.08, 14 Uhr



Ringvorlesung "Exzellenzinitiative": Die Vorlesungsreihe abschließen wird im Juli Santina Battaglia, die Vorsitzende der "Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik" (DGHD) mit einem Vortrag zum Thema "Exzellenzinitiative".

Termin: Mo., 07.07.08, 14 Uhr

TIPP: Die Teilnahme an den virtuellen Veranstaltungen ist kostenlos. Alle Veranstaltungen finden im Rahmen der e-teaching.org-Community statt, wo Sie weitere Informationen abrufen können sowie den Login-Zugang finden.

<http://www.e-teaching.org/community/communityevents>

5. Lieblink

Auch in diesem Lieblink nehmen wir Sie mit auf einen Streifzug durch das Netz – dabei haben wir eine bibliophile Besonderheit eingefangen. LibraryThing ist eine virtuelle Bibliothek, die zum Schmöckern und Recherchieren einlädt.

Lesen Sie dieselben Bücher wie Ernest Hemingway? Welche Werke standen in Mozarts Bibliothek? Wenn Sie Ihren privaten Bücherbestand mit dem historischer Geistesgrößen oder Ihrer besten Freunde vergleichen möchten, ist LibraryThing die richtige Plattform. Doch die virtuelle Bibliothek ist weit mehr als einfach nur eine Präsentation der privaten Literatursammlung im Internet.



The screenshot shows the LibraryThing homepage. At the top, there's a navigation bar with links like 'Startseite', 'Suche', 'Zeitgeist', 'Forum', 'Gruppen', 'Lokal', 'Über uns', and 'Blog'. Below the navigation, a banner reads 'Was steht in deinem Bücherregal? Über twenty-eight Millionen Bücher in den Regalen der Mitglieder.' On the left, there's a large image of a stack of books. In the center, there's a section titled 'Was ist LibraryThing?' with a list of bullet points explaining what it is. To the right, there's a 'Einloggen' (Log in) form with fields for 'Benutzername' and 'Passwort' (username and password). Below the form, it says 'Noch kein Mitglied? Melde Dich jetzt an.' (Not a member? Register now.) There are also links for 'Passwort vergessen?' (Forgot password?) and 'AIE'. On the far right, there are some social media links and a quote from 'The Wire' by Andrew Bremer.

Nach einer einfachen Registrierung können Sie per Eingabemaske oder „Strichcode-Scanner“ Ihre persönliche virtuelle Bibliothek anlegen. Ob diese für andere sichtbar sein soll, entscheiden Sie selbst. LibraryThing verbindet Sie, wenn gewünscht, mit anderen Lesern, die Ihren Buchgeschmack teilen, und hält persönliche Lektüretipps parat. Ein „Unsuggester“ listet Ihnen mit einem Augenzwinkern sogar Bücher auf, die Sie besser nicht lesen sollten.

Nutzer können mit LibraryThing ihre Bücher online katalogisieren, organisieren und mit individuellen Schlagworten (Tags) versehen. Da weitere Nutzer ebenfalls Tagging anwenden, entstehen Begriffswolken, die sich um ein bestimmtes Werk herum bilden. In der so genannten Tagcloud werden die Schlagworte je nach ihrer Häufigkeit größer oder kleiner dargestellt.

Der Dienst ist bis zu 200 eingetragenen Werken kostenlos. Zahlende Mitglieder haben erweiterte Möglichkeiten, das System zu nutzen. Sie können unter anderem Tags organisieren indem sie eine Liste mit Synonymen erstellen. Allgemein verfügbar ist die praktische Funktion „TagMash“. Hierüber kann gezielt nach Büchern gesucht werden, die eine bestimmte Kombination von Schlagworten aufweisen. Per Minuszeichen lassen sich außerdem Gewichtungen vornehmen. Ein einfaches Minus bedeutet, dass der Tag eine schwächere Relevanz für die Suche erhält, ein doppeltes Minuszeichen führt zum Ausschluss von mit entsprechenden Tags verschlagworteten Büchern aus der Treffermenge.

Die schnell wachsende Community von LibraryThing zählt schon über 400 000 registrierte Nutzer, die in zahlreichen Foren und Gruppen organisiert sind und als stolze Leistung 26 Millionen katalogisierte Bücher vorweisen können. Für Bibliotheken besonders spannend ist der Service „LibraryThing for Libraries“: Öffentliche Bibliotheken können ihren OPAC mit Tags von LibraryThing anreichern. Dabei werden nicht einfach alle Tags übernommen, sondern ein bereinigtes Vokabular bereitgestellt.

<http://www.librarything.de>



6. Veranstaltungen

Schmören auf Balkonien oder E-Learning-Bildungsreise? Für Ihr Fernweh haben wir Reisevorschläge zu interessanten Tagungen. Allen Daheimbleibenden bieten wir Rezensionen zu Veranstaltungen in unseren Konferenzberichten sowie eine Zusammenstellung von online verfügbaren Tagungspapern in unseren E-Proceedings.

Tagungshinweise

ICALT 2008, Santander, Cantabria, Spanien, 01.07.2008 - 06.07.2008

<http://www.ask4research.info/icalt/2008/>

Excellence in Education 2008, Paris, 02.07.2008 - 04.07.2008

<http://www.icieconference.net/index.php>

MERLOT International Conference 2008, Minneapolis, Minnesota, USA, 07.08.2008 - 10.08.2008

<http://conference.merlot.org/2008/>

DeLFI 2008, Lübeck, 07.09.2008 - 10.09.2008

<http://www.delfi2008.de/>

ALT-C 2008, Leeds, 09.09.2008 - 11.09.2008

<http://www.alt.ac.uk/altc2008/>

GMW-Tagung 2008, Krems, Österreich, 16.09.2008 - 18.09.2008

<http://www.gmw08.at/>

TIPP: Die Zusammenstellung ist eine Auswahl der umfangreichen Sammlung bei e-teaching.org. Bleiben Sie mit dem e-teaching.org Veranstaltungskalender laufend informiert: <http://www.e-teaching.org/news/tagungen>

Konferenzbericht

Vom 9. bis 11. April 2008 fand in der Residenzstadt Würzburg die zehnte Auflage der InetBib-Tagung statt. Stefanie Panke hat sich dort für e-teaching.org umgesehen.

Über 300 Bibliothekare und andere inhaltlich Interessierte nutzten die Gelegenheit, sich über neue Trends in der Informationserschließung und Wissenskommunikation zu informieren. Prägende Themen der Konferenz waren die Auswirkungen technologischer Innovation wie RFID auf die Bibliotheksorganisation, veränderte Nutzerwartungen an Bibliotheken im Kontext von Web 2.0, die Auswirkungen von Open Access und der Umgang mit dem „großen Bruder“ Google.



Das Programm war dicht gedrängt: An den drei Veranstaltungstagen forderten insgesamt zwölf Themenblöcke die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Dabei wurden immer wieder viele Querbeziehungen zwischen den jeweils diskutierten Fragestellungen und Projektbeschreibungen deutlich. Nicht immer klappte das Zeitmanagement, so dass sich das Programm durchaus mal um eine Viertelstunde nach hinten verschob. Die lockere Moderation entsprach der kollegialen Atmosphäre, mit der das Publikum den Referentinnen und Referenten begegnete. Die gute Stimmung war auch beim liebevoll geplanten Social Event im staatlichen Hofkeller spürbar. Hier bot vor historischer Kulisse eine Weinprobe den angenehmen Rahmen für vertiefende Gespräche und das Knüpfen neuer Kontakte.

Aus der Vielzahl interessanter Vorträge können hier nur einige herausgestellt werden: Thomas Stöber und Astrid Teiche gaben einen umfassenden Überblick zu Trends in der softwaregestützten Literaturverwaltung. Diskutiert wurden Auswirkungen wie eine erhöhte Transparenz und mehr Offenheit im Wissenschaftsbetrieb sowie eine mögliche Konvergenz klassischer Systeme und webbasierter Social-Software-Dienste. Mit der Frage, was der klassische Bibliothekskatalog von Diensten wie Zotero, LibraryThing, del.icio.us oder Bibsonomy lernen kann, befasste sich Dr. Anne Christensens Vortrag. Sie stellte das Projekt Beluga vor, das eine Reihe von Web 2.0 Prinzipien in die klassische Katalogerschließung integriert. Der Vortrag von Dr. Michael Mönnich drehte sich um Recommender-Systeme. Im E-Commerce (z.B. Amazon) und in Portalen (z.B. Youtube) generieren automatisierte Empfehlungssysteme auf Grundlage statistischer Auswertungen des Benutzerverhaltens Hyperlinks zu weiteren Ressourcen, die eine „soziale Navigation“ ermöglichen. An der Universitätsbibliothek Karlsruhe ist als technische Grundlage hierfür das Recommender-System BibTip im Einsatz.

Auch wenn viele Bibliothekare sie mit Argusaugen argwöhnisch betrachten, spielte dennoch die Firma Google in mehreren Vorträgen eine tragende Rolle: Stefan Keuchel, PR-Leiter bei Google Deutschland, stellte verschiedene Dienste und Produkte wie Google Books, Picasa, Google Earth und YouTube vor, die illustrieren sollten, dass Google weit mehr als eine reine Suchmaschine ist. Dr. Wilhelm Hilpert berichtete von der 2007 geschlossenen Partnerschaft der bayrischen Staatsbibliothek mit Google, in deren Zusammenhang über eine Million Bücher digitalisiert werden. Einen kritischen Blick auf die Entwicklung des Suchmaschinenmarktes warf Prof. Hendrik Speck von der FH Kaiserslautern.

Mit den psychologischen Aspekten von Web 2.0 und Social Software setzte sich die Präsentation von Prof. Friedrich Hesse auseinander. Nachdem das Stichwort Social Tagging wiederholt in Praxisberichten gefallen war, stellte er dar, wie aus kognitionspsychologischer Perspektive Tagging die Abbildung von individuellen Assoziationen, Konzepten und Kategorien für eine jeweilige Domäne ermöglicht. Im Vortrag von Joachim Schroer ging es ebenfalls um die Innenwelt der Nutzer – in diesem Fall die Motivlagen von Wikipedianern.



Insgesamt gesehen überzeugte die Fachtagung durch gute Beiträge und lebhafte Diskussionen, die auch kritische Aspekte aufgriffen und keine „Lobhudelei 2.0“ darstellten. Fragen wie „Was tun mit User Generated Rubbish?“ oder „Was sollen Bibliotheken in Second Life, wenn ihre Nutzer dort eben gerade nicht sind?!“ zeigten, wie viel Diskussionsstoff in der zukünftigen Bibliotheksentwicklung steckt. Der Transformationsprozess hin zu einem multimedialen Informationsdienstleister für Forschung und Lehre wird sicher noch viele Probleme aufwerfen und damit reichlich Material für spannende Debatten liefern.

TIPP: Die Tagungsbände internationaler E-Learning-Veranstaltungen bieten eine gute Grundlage, um die konzeptionelle und technische Entwicklung zu verfolgen, Trends zu erkennen und in den eigenen Projekten aufzugreifen. Auch bei Tagungen spielt das Thema Open Access inzwischen eine Rolle, im Portal finden Sie eine Zusammenstellung an E-Proceedings:

<http://www.e-teaching.org/materialien/proceedings/>

7. Lesecke

Zu heißen Sommertagen gehört neben dem erfrischenden Nass und leerem Eis auch die richtige Lektüre. Bei trübem Regenwetter ist Lesen ohnehin das Richtige. Wer sich dabei gleichzeitig beruflich weiterbilden möchte, findet vielleicht in der Leseempfehlung von Stefanie Panke zu Social Tagging das Richtige.

**Gene Smith (2008) „Tagging. People Powered Metadata for the Social Web“
Berkeley, CA: New Riders**

Gene Smith ist als Informationsarchitekt in Design und Beratung tätig. Mit „People Powered Metadata for the Social Web“ hat er eine praxisnahe und anwendungsorientierte Einführung zum Thema Tagging verfasst. Die Publikation stellt Mehrwerte heraus, befasst sich mit Nutzungsmotiven, beschreibt Funktionsweisen und gibt Hilfestellung für die Implementierung von Tagging-Systemen.

Das Buch gliedert sich in sieben Kapitel, die jeweils mit einer Zusammenfassung schließen, in der die wichtigsten Punkte des Abschnitts nochmals herausgestellt werden. Nach einer allgemeinen Einführung (Kap. 1) werden Mehrwerte sowohl für individuelle Nutzer wie für Organisationen herausgestellt (Kap. 2). Das dritte Kapitel ist der Systemarchitektur von Tagging-Anwendungen gewidmet und exploriert insbesondere das Triplet „Nutzer“, „Tags“ und „Ressourcen“. Die Fragen, welche Rolle Tagging im vielstimmigen Konzert der Metadaten spielt, beantwortet Kapitel 4. Anschließend geht es um Navigations- und Visualisierungsmöglichkeiten in der Tagosphäre (Kap. 5) sowie allgemein um Interface-Gestaltung in Tagging-Systemen (Kap. 6). In Kapitel 7 geht es technisch zur Sache – hier finden Leser unter anderem Datenmodelle und Skripte. Komplettiert wird die Zusammenstellung durch die Schilderung dreier Fallbeispiele im Anhang, die sich mit exemplarischen Anwendungen aus den Feldern



„Social Bookmarking“, „Media Sharing“ und „Personal Information Management“ befassen.

Die Diskussion zahlreicher Beispiele zieht sich durch das gesamte Buch und trägt zur Anschaulichkeit bei. Eine spannende Fundgrube für Ideensammler bilden zudem die abgedruckten Kurzinterviews; so werden unter anderem Timo Hannay, verantwortlich für *Connotea*, und Tim Spalding, Gründer von *LibraryThing*, zu den Potentialen von Tagging befragt.

Gene Smith sieht Tagging als ein Phänomen, bei dem sich die Wege von Informationsarchitektur, Social Software und persönlichem Informationsmanagement kreuzen. Jede dieser Disziplinen bringt eine eigene Perspektive ein. Darin liegt ein Großteil des Interesses an Social Tagging begründet, gleichzeitig kommt es im Kreuzungsbereich jedoch schnell zu Reibereien über die Eignung bzw. Nützlichkeit von Tagging. Smith identifiziert vier Spannungspunkte an denen sich die Debatten entzünden, nämlich persönliche versus soziale Nutzungsmotive, Idiosynkrasie versus Standardisierung beim Metadatenvokabular, Kontrolle versus Exploration im Systemdesign sowie Amateur- versus Expertenperspektive bei der Wissenserschließung. Seine sybillinische Schlussfolgerung: „... a tagging system that works in one context may not work in another“ (p.16).

Im Buch geht es genau um jene Kontextfaktoren von Designentscheidungen, die bei der Gestaltung eines Tagging-Systems zu beachten sind. Damit richtet sich der Autor zuallererst an Systemdesigner bzw. Programmierer. Wer bislang noch nicht vorhatte, eine eigene Social-Tagging-Webseite zu initiieren, findet in der Publikation eine leicht verständliche Einführung in die Funktionsweisen des Social Tagging, die ihre Stärken insbesondere in der niedrigschwülligen Darstellung technischer und gestalterischer Zusammenhänge aufweist. Die theoretische Reflexion fasst dagegen hauptsächlich Publikationen zusammen, die Personen mit Interesse für Social Tagging ohnehin bereits bekannt sein dürften.

8. Tooltipp

In unserem Tooltipp präsentieren wir nützliche Programme. Dieses Mal beziehen sich unsere Software-Empfehlung auf Programme, mit denen Sie Ordnung ins alltägliche Chaos der Bücher, Artikel und Webressourcen bringen können. Wir stellen Online-Literaturverwaltungsprogramme vor, die Web 2.0-Prinzipien aufgreifen.

Für die Verwaltung bibliographischer Angaben gibt es eine Vielfalt dienlicher Anwendungen. Literaturverwaltungsprogramme unterstützen sowohl beim Anlegen neuer bibliographischer Daten, als auch beim Wiederauffinden oder Einfügen vorhandener Daten in eigene Publikationen. Neben der Notwendigkeit solcher Anwendungen für die Verwaltung einer stetig zunehmenden Zahl wissenschaftlicher Literatur verhelfen diese Anwendungen zu immer mehr Möglichkeiten im Sinne des „Bibliographie-



ren 2.0“. Durch gemeinschaftlich erschlossene Literatur, die systematisch nach Schlagwörtern angelegt und von überall aus zugänglich gemacht werden kann, entsteht ein riesiger Recherchepool. Dieser kann zusätzlich viele wertvolle Informationen in Form von Anmerkungen, Einschätzungen und Notizen aus wissenschaftlichen Analysen bieten, welche Publikationen ergänzen und in diesen selbst nicht zu finden gewesen wären. Bereits in der Vorbereitungsphase einer Arbeit kann ein vorangehendes Anlegen und Kategorisieren der Quellen nützlich sein. Lehrende und Lernende haben auch die Möglichkeit gemeinsam Quellen zu erschließen und gemeinschaftlich für ein Projekt zu recherchieren.

Zotero



Literaturverwaltungsprogramme wie Zotero können auf Literaturdatenbanken wie z. B. öffentliche Bibliothekskataloge (kurz: OPAC) zurückgreifen, um gewünschte Daten zu finden und zu importieren. Die Ausgabe kann in genormter Zitation und in standardisierten Formaten (z. B. BibTex) für die Weiterverarbeitung geschehen. Das Erstellen eines Literaturverzeichnisses wird auf diese Weise erleichtert und beschleunigt.

Zotero ist eine kostenlose Erweiterung für den Firefox-Browser. Auf vielen Websites findet Zotero die Ressourcen automatisch und übernimmt diese mitsamt aller erhältlichen Informationen (wie z. B. Autor, Herausgeber usw.) per Mausklick in Ihre Literatursammlung. Nicht gefundene Ressourcen können manuell übernommen werden, wofür diverse Typen wie "Buch" oder "Zeitschriftenartikel" zur Verfügung stehen. Gesammelte Ressourcen können mit Schlagwörtern und Notizen versehen werden.

Mehr Informationen zu Zotero erhalten Sie im Steckbrief im Portal:
<http://www.e-teaching.org/technik/produkte/zotero-steckbrief/>

Citavi

Auch Citavi greift auf die Ressourcen von mehr als 4000 Bibliothekskatalogen, Fachdatenbanken und Online-Buchhandlungen zu (Herstellerangabe; Stand: März 2008). Citavi verwaltet nicht nur Literaturlisten, sondern dient auch der Wissensorganisation und der Aufgabenplanung.

In der Literaturverwaltung können Sie die Informationen zu einzelnen Titeln (Autor, Titel, Jahr, Verlag usw.) beispielsweise per Eingabe der ISBN aus den für Citavi zugänglichen Datenbanken herunterladen, statt diese selber per Hand eingeben zu



müssen. Zudem haben Sie die Möglichkeit, jedem Titel eine eigene Beschreibung hinzuzufügen, eine Auswahl an Zitaten aus dem jeweiligen Titel zu verwalten, den jeweiligen Titel betreffende Aufgaben zu definieren (z. B. "Lesen"), Standorte zu vermerken ("Wo und unter welcher Signatur ist der Titel erhältlich") und weitere Zusätze (z. B. Sprache, Preis oder Anzahl an Seiten) zu ergänzen. Zudem können Sie jedem Titel eigene Gedanken zuordnen.

Die Wissensorganisation besteht darin, die ausformulierten Gedanken und die einzelnen Zitate in selbst definierbare Kategorien einzusortieren und sie somit z. B. an die Gliederung Ihrer Veröffentlichung anzupassen. Dadurch behalten Sie stets den Überblick, an welcher Stelle Sie welches Zitat einbinden wollten.

Die kostenlose Version Citavi Free bietet den Funktionsumfang der Vollversion Citavi Pro, ist aber in der Zahl der Datensätze je Projekt auf 100 begrenzt und eignet sich in dieser Version vor allem zum ausgiebigen Testen oder für Studienarbeiten. Darauf hinaus können drei verschiedene Lizenzen erworben werden.

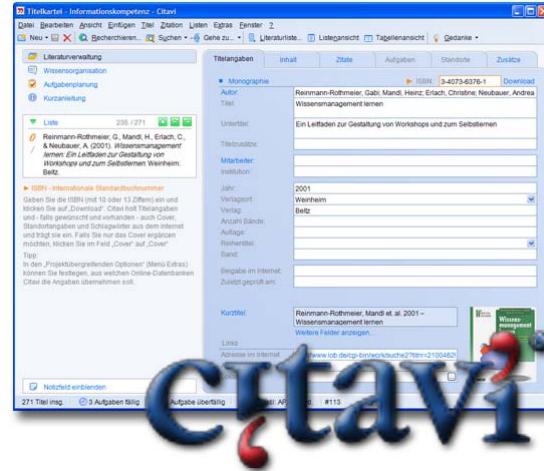
Mehr Informationen zu Citavi erhalten Sie im Steckbrief im Portal:
<http://www.e-teaching.org/technik/produkte/citavisteckbrief/>

9. Glosse

Herr Hisgen und Frau Latsch erleben immer wieder Denkwürdiges in ihrem Wissenschaftsalltag. Auch in unserer Glosse ist das Thema Bibliothek ein heißes Eisen. Der indirekte Kollege Hisgen hat mal wieder aus seinem E-Mail-Nähkästchen geplaudert und so erfahren wir, wie Frau Prof. K. Latsch über den Wert des Papiers sinniert.

Werter Kollege Hisgen,

ist Ihre Unibibliothek eigentlich auch auf dem Weg zur Bibliothek 2.0? Unsere schon. Nachdem die Vision des papierlosen Büros grandios gescheitert ist, schaffen die das vielleicht mit der papierlosen Bibliothek. Obwohl ich mir dabei vorkomme wie bei meiner Sparkasse: Da gibt es auch fast nur noch Terminals, an denen ich alle Dienstleistungen, die mir früher erbracht wurden, heute selber erledigen muss. Ich habe jetzt direkten Zugang zu verschiedenen Datenbanken. Einloggen und Recherchieren muss ich selber und Hilfe dabei gibt's nur noch elektronisch. Unsere Arbeiten kann ich auf den Dokumentenserver





legen. Hochladen und Verschlagworten (ach nein, das heißt ja jetzt Taggen) muss ich selber. Bezahlen muss unser Institut sowieso alles selber. Dafür werden nach und nach eigentlich alle wichtigen Zeitschriften abbestellt, in denen wir aber zwecks Citation Index und Ranking bevorzugt publizieren sollen.

Die papierlose Welt hat schon soziale Folgen, die kaum jemand bedenkt. Papier gehört ja inzwischen zu den knappen Rohstoffen, mit denen sich richtig Geld verdienen lässt. Hier in meinem Heimatort beispielsweise finanzieren die Sport- und Narrenvereine ihre Aktivitäten, indem sie Altpapier sammeln. Der Schwund des Papierbergs bedeutet also einen Schwund in der Vereinskasse. Eine Alternative wäre natürlich, wenn sie die Sportveranstaltungen einfach ins Internet verlagern ... und bei virtuellen Treffen wird vielleicht nicht so tief ins Glas geschaut!

Deshalb heute ganz papierlose Grüße von

Ihrer Klara Latsch

10. Pressespiegel

Was schreiben andere über uns? In unregelmäßigen Abständen ergänzen wir unseren Newsletter in Zukunft um einen Pressespiegel, in dem wir Resonanz auf unser Portal oder auf Veranstaltungen im Kontext von e-teaching.org zusammenfassen.

„Obwohl in Deutschland beinahe jedes Bundesland seinen eigenen Ansatz zum Thema E-Teaching verfolgt und fast jede Universität ihr eigenes Institut betreibt, bemüht sich eine Initiative um Bündelung der vorhandenen Kompetenzen:
<http://www.e-teaching.org>.“

duz SPECIAL 2008, Ausgabe vom 28.03.2008

„Das wahrscheinlich bekannteste Portal zur Nutzung digitaler Medien im Hochschulbereich ist e-teaching.org, das vom Tübinger Institut für Wissensmedien (IWM) betreut wird.“

e-Punkt. Magazin für Multimedia und E-Learning. Ausgabe 8/9 2008.

„Tagging in der Wissensorganisation: Von Baby-Tags zu Tag Gardening. Unter dem Motto "Good Tags and Bad Tags. Social Tagging in der Wissensorganisation" stand der diesjährige Workshop der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) im Tübinger Institut für Wissensmedien (IWM). Zwei Tage lang wurde das Thema "Social Tagging" in 17 Vorträgen in all seinen Facetten vorgestellt.“

Isabella Peters & Katrin Weller, PASSWORT, Ausgabe 5/2008.